

# Was ist Ethik im Wissensmanagement

## Das Experiment - Teil 2: Politik und Medien

**Zusammenfassung:** Dies ist die Erklärung des Teil 1 des Experiments zum Thema Wissensmanagement und Ethik. Die mit dem ersten Teil herausgeforderten Feedbacks und Ihre/Eure emotionale Reaktion sollten die Basis für Selbstreflexion und Denkanstöße liefern. Sie sollten Sie/Euch auf Herausforderungen, wie Sozialisierung und Populismus aufmerksam machen, welche Themen unter dem Dach „Ethik im Wissensmanagement“ sein können, nicht nur im Bereich „Politik und Medien“.



Es gibt neben der ethisch nachdenkenswertesten These: „Medien und Politik nutzen Informationen/Wissen immer zum Propagieren ihres eigenen Weltbildes und nicht objektiv“ auch die mindestens ebenso bedenkliche These aus ethischer Sicht: **„Die Medien und Politik schreiben, erzählen und zeigen, was die Leser / Bürger gerne lesen/hören/sehen wollen.“**

Stimmt für viele von uns „Wissensmanagern“ und Wissensmanagement Interessierten, die These 2, dass wir lieber unsere eigenen Meinungen (oder negativ: Vorurteile) bestätigt haben möchten, als uns mit der komplizierteren Wirklichkeit auseinander zu setzen?

Das war eine zentrale Frage, auf die ich ein spontanes Feedback von Ihnen als Input haben wollte, ehe ich nur mit einer Vermutung, in meinem Beitrag darauf eingehe. Wie konnte ich Sie aus der Komfort-Zone locken, um Feedback zu geben, welches im Nachhinein die Chance für eine persönliche Selbstreflexion auf Basis von Teil 2 ermöglicht, der nun stärker auf Ethik und zwar ganzheitlich auf Leser/Bürger und Medien/Politik eingeht. Wie konnte ich möglichst vielen von uns einen Spiegel vorhalten, der diese Selbstreflexion unterstützt.

Auf die Idee, Ihr Feedback zu provozieren, indem ich unser eigenes Ethikverständnis in Bezug auf Wissen und Information und unsere allgemeinen anerkannten und gesellschaftsfähigen „Vorurteile“ auf die Probe stelle, kam ich durch die öffentliche Diskussion zu den „Mohammed Karikaturen“. Natürlich gehört es zu einer freiheitlichen Demokratie und zur Meinungsfreiheit, diese auszuhalten. Das ist selbstverständlich. Ich hatte aber die Vermutung, dass viele, die diese Karikaturen als selbstverständlich in einer Demokratie reklamieren, in einer Situation, die für sie persönlich ähnlich schwierig zu ertragen ist, wie diese Karikaturen für Moslems, ebenfalls sehr unangemessen, wenig demokratisch und überhaupt nicht offen reagieren.

### Das Experiment

Was wirkt für uns selbsterklärte Demokraten und „Gutmenschen“ ähnlich provozierend wie eine empfundene Beleidigung des Propheten? Wie kann ich diskussionswürdige Themen in einer populistischen Weise beschreiben, die zum einen zeigt, wie beleidigend, verletzend und verallgemeinernd JEDER Populismus ist und zum anderen uns Demokraten einen Spiegel vor Augen hält, dass es mit unserer eigenen Ethik und eigenem Demokratieverständnis nicht so weit her ist, wie wir es uns selbst gerne vormachen möchten. Ich beziehe mich darin explizit mit ein.

Was könnte viele von uns, aufgrund unserer eigenen „Vorurteile“ und „Sozialisierung“, in gleicher Weise „hyperventilieren“ lassen, wie die Karikaturen Teile der islamischen Welt. Ist es möglich diskussionswürdige Themen pauschalisiert und populistisch so gegen das allgemeine Selbstverständnis zu argumentieren, dass gleichzeitig eine ganzheitliche Diskussion zu Populismus und unethischem Verhalten (360 Grad) erzeugt wird? Wo sind wir so von unseren Medien, unserer

Politik und unserem Weltbild geprägt, dass es uns schwer fällt, eine andere Meinung zu ertragen? Wo fühlen wir uns sehr leicht in unserer „Sozialisierung“ verletzt, auch wenn es sich fachlich um ein durchaus berechtigtes Diskussionsthema handelt? Meine Ergebnisse zur Probe aufs Exempel:

1. Medial und politisch eindeutig emotional und moralisch belegte Themen: PEGIDA => schlecht, rechtsradikal, einzige Lösung „Ausgrenzen!!!“ => hyperventilieren und „dicht machen“ der Gutmenschen, sobald irgendein Argument zum Verständnis oder zur thematischen Auseinandersetzung fällt.
2. Vergleiche/Bilder, mit denen wir nicht gern verglichen werden möchten: „Gefängniswärter“ des Stanford-Prison-Experiments, „dunkle Seite der Macht“, „Nazgûl“
3. Begriffe aus dem deutschen Schuldkomplex (alles was begrifflich irgendwie mit der NSDAP-Zeit und dem 2. Weltkrieg in Verbindung gebracht werden kann).
4. Antiamerikanismus
5. Ost-West Sozialisierungs-Unterschiede

Aus „Siddhartha“ (Hermann Hesse) kam die Idee statt eines „Überbuddhas“ den „Rattenfänger“-Vergleich zu einem „Unter-Untermenschen“ umzugestalten, da schon aufgrund unserer „deutschen“ Sozialisierung niemand mit dem „Über-/Untermenschen“-Vergleich in Verbindung gebracht werden möchte.

Dies sollte mit berechtigten, diskussionswürdigen aktuellen Themen aus Politik und Medien verknüpft werden und ansonsten mit unserem Meinungsfreiheits-Verständnis konform sein. Es gab noch kleinere lokale Nebenaspekte und Hintergedanken, die jetzt hier zu weit führen. Das sicher optimierungsfähige Ergebnis haben Sie im 1. Teil gelesen.

### Die These des Experiments ist:

**Die meisten „Demokraten“ unter den „Wissensmanagern“ sind, obwohl der bewusste Umgang mit Wissen und Informationen ihr berufliches Leben prägen, wesentlich weniger demokratisch, als sie sich nach außen präsentieren und auch gerne selbst sehen möchten.** Sie mögen keine komplexe Wirklichkeit, sondern die Bestätigung ihres möglichst übersichtlichen Weltbildes, bei dem sie auf der „richtigen Seite“ stehen und selbst „die Guten“ sind. Somit unterscheiden sie sich nur unwesentlich von den Menschen und Grundeinstellungen, die sie kritisieren und sind deshalb auch selbst ein Teil des ethischen Problems in Politik, Medien und Gesellschaft. Außerdem greifen sie ebenso zu undemokratischen Mitteln wie die Menschen, über die sie sich ethisch und moralisch stellen.

### Ablauf des Experiments:

Teil 1 sollte nach Veröffentlichung im Blog der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V. etwa 1-2 Monate diskutiert, das Feedback gesammelt und darauf Teil 2 für die Selbstreflexion veröffentlicht werden. Dies hätte die Möglichkeit eröffnet, Aspekte aus Teil 2 bereits in der Diskussion interaktiv zu erarbeiten. Da wie beim Stanford-Experiment die Reaktionen viel heftiger waren, als erwartet (inkl. umgehender Löschung des Beitrags), konnten nur die direkten E-Mail-Rückmeldungen und Feedback Telefonate ausgewertet werden. Eine wirkliche Diskussionsphase war nicht möglich und das Experiment musste vorzeitig abgebrochen werden.

Zur Bestätigung der These war es nötig, den 1. Teil möglichst kategorisch und undifferenziert abzulehnen. Die Heftigkeit der „Gutmenschen“- Reaktionen, insbesondere zur kompletten Unterdrückung des Beitrags und Einschüchterungsversuche gegen mich als Autor, hat mich doch in ihrer Aggressivität und Intoleranz überrascht. Andererseits zeigt mir dies die



Aktualität und Wichtigkeit dieser Auseinandersetzung um Ethik im Umgang mit Wissen..

Wie haben Sie beim Lesen von „Teil 1“ reagiert? Aus bisher 47 schriftlichen und einigen mündlichen Feedbacks hat sich ein überraschend deutliches Bild ergeben. Einige unter Ihnen hätten mir am liebsten Berufsverbot erteilt oder mir noch Schlimmeres gewünscht und sind dazu auch erstaunlich aktiv geworden (und arbeiten immer noch daran, ihre Absicht in die Tat umzusetzen). Für andere war es der Grund, sich persönlich mit mir auf XING zu vernetzen. Wieder andere, die mich persönlich etwas besser kannten, riefen an und wollten wissen, was der Hintergrund des 1. Teils ist.

Teil 2 enthält einen zweiten wichtigen Teil des Experiments. Wie weit sind wir zur Selbstreflexion und Korrektur der eigenen Einstellung bereit und fähig? Werden nun andere Argumente gesucht um die Reaktion auf Teil 1 zu rechtfertigen und wie viele gibt es, die die Fähigkeit zur Korrektur ihrer ersten Reaktion haben?



### Selbstreflexion

Einige versteckte Hinweise zur Selbstreflexion hatte ich schon im 1. Teil in Form der Zitate der Lesezeichen gegeben. Ein sensibler Leser hätte daran schon Verdacht schöpfen können und den Text entsprechend „zwischen den Zeilen“ lesen. Das erste Lesezeichen mit dem Mahatma Gandhi Zitat: „Ich bin der Wahrheit verpflichtet, wie ich sie jeden Tag erkenne, und nicht der Beständigkeit.“ Habe ich bewusst aus Teil 1 übernommen.

Dieses Zitat könnte eines der Kriterien zum ethischen Umgang mit Wissen und Informationen sein, sowohl für Politik und Medien, als auch im persönlichen Wissensmanagement, zu versuchen, ehrlich und aufrichtig nach dem aktuellen Wissensstand (Erfahrungsstand, Informationsstand) zu handeln, den ich gerade habe, neue Informationen zu reflektieren und gegebenenfalls meine Entscheidung nach den neuen Erkenntnissen umgehend zu modifizieren, so wie ich es nach dem neuen Erkenntnisstand für wahr, aufrecht und richtig halte.

Eine der Grundfähigkeiten ist dazu Selbstreflexion und das kontinuierliche kritische Hinterfragen eigener Meinungen, Haltungen und Entscheidungen.

Was könnten Fragen der Selbstreflexion aus dem ersten Teil sein:

- Bin ich tolerant und offen, akzeptiere auch Meinungen, die meiner eigenen grundlegend widersprechen? Versuche ich die Gründe auch widersprechender Meinungen zu verstehen? Wenn nicht, warum nicht? Halten die Gründe, nicht zuzuhören und verstehen zu wollen, ethischen Grundsätzen stand?
- Halte ich mich wirklich nicht für besser, gebildeter, intelligenter, aufgeklärter, demokratischer usw. als Andere und gestatte mir deshalb abwertende, überhebliche Gedanken? Fühle ich mich besser informiert oder demokratischer oder besser entwickelt oder besser gebildet usw. als z.B. die Menschen in Russland, China, Ostdeutschland usw., wenigstens ein ganz kleines bisschen? Ist nicht schon die Einstellung, „ich weiß es besser“ eine Überheblichkeit, die eine Grundursache von Rassismus bildet und sehr schnell in ein „ich bin besser“- Gefühl übergeht. Wo ist die Grenze zur „Übermensch“- Einstellung ist? Wieviel Rassist bin ich also selber, z.B. gegen Andersdenkende?
- Akzeptiere ich kritiklos, dass die überdurchschnittlich verdienenden, überdurchschnittlich gebildeten friedlichen Demonstranten in Dresden im Alter zwischen 45-65, die gegen die Manipulation durch die Medien demonstrieren, angeblich die Abgehängten der Gesellschaft mit unbegründeten Ängsten sind? Frage ich mich, ob

das nicht zufällig auch die Altersklasse und Bildungsschicht ist, die vor der Wiedervereinigung über Jahrzehnte jeden Abend „Aktuelle Kamera“ und danach „Tagesschau“ gesehen hat, um sich irgendwo zwischen beiden Nachrichten ein realistischeres Bild der Wirklichkeit zu machen. Ist das nicht die Schicht, die weiß, dass auch die öffentlich rechtlichen Sender sehr weit entfernt von der Wahrheit berichten, wenn es nicht ins eigene politische Bild passt? Sind das nicht die Menschen, die evtl. zuerst unzufrieden werden, wenn sie merken, dass sie den Medien immer weniger glauben können und nun zum Beispiel zusätzlich die „Stimme Russlands“ brauchen, um sich ein einigermaßen brauchbares Bild irgendwo zwischen den beiden Berichterstattungen zu bilden (genau, wie früher ... was sie eigentlich nie mehr wollten)? Ist diese kritische Hinterfragung des Wahrheitsgehalts der Medienberichterstattung nicht eine Stärke gegenüber Menschen, die nur mit einer Mediensicht aufgewachsen sind und diese für den heiligen Gral halten?

- Ist meine Einstellung und mein vermeintliches Wissen zu einem Thema fundiert? Woher habe ich es? Ist meine Einstellung auch dann noch plausibel, wenn ich die „anderen Betroffenen“ als gleichwertige Menschen betrachte, die im Grunde das Gleiche möchten wie ich ... oder basiert meine Meinung auf „Überheblichkeit“ und hauptsächlich auf der Suggestion durch „Dritte“, z.B. der Medienberichterstattung? Habe ich Ungereimtheiten ausreichend hinterfragt oder mir ggf. eine eigene Meinung vor Ort mit eigenen Augen und Ohren gebildet?
- Warum sind Russland und China für mich „böser“ als die Amerikaner, trotz der Kriege und der Überwachung? Warum halte ich z.B. diese Millionen von unschuldigen Toten für gerechtfertigt und die Motive, die dazu führten und führen für gut?
- Wie ist meine Sensibilität und mein kritischer Umgang mit den Gefahren der Macht? Wie frei von Machtmissbrauch bin ich selbst? Finde ich Machtmissbrauch gut, wenn ich aus meiner Sozialisation hinter der Begründung des Machtmissbrauchs stehe? Oder mag ich Machtmissbrauch sogar zur Erreichung persönlicher Ziele? Wie reagierte ich auf Minderheitenmeinungen, die meiner eigenen Meinung grundlegend widersprechen? Habe ich meine Macht schon genutzt, einfach weil ich es konnte und so mein Ziel einfacher erreichbar war?
- Versuche ich mit dem „Strom“ mit zu schwimmen und deshalb jede Abweichung von der Masse zu beseitigen? Warum? Erhoffe ich mir Vorteile für mich, meine Arbeit, meine Organisation davon, dass ich nirgendwo anecke? Ist vorauseilender Gehorsam nicht historisch oft die Ursache von Entwicklungen gewesen, die ich vorgebe, gerade verhindern zu wollen? Wie sehe ich eine „Ja“-Sager Gesellschaft aus ethischer Sicht? Ist eine Gleichschaltung der Meinungen ethisch und gesellschaftlich wünschenswert? Wie sind Vereine und Parteien zu werten, die gleichgeschaltete Meinungen fordern (meist unter dem Feigenblatt-Argument: „Sprechen mit einer Stimme“)?
- Wie gefährlich ist Populismus? Wie habe ich in Teil I darauf reagiert, als ich selbst durch Populismus Betroffener war? Ist Populismus nur ok, wenn es gegen die „richtige“ Zielgruppe geht? Bin ich glaubwürdig, wenn ich von denen, die ich selbst alle über einen Kamm schere, eine differenzierte Betrachtung fordere?
- Wie waren/sind meine Einstellung, Argumentation und Handlungen z.B. gegen konservative, katholische Regeln und Vorgaben. Bin ich tolerant bei ähnlicher Vorgehensweise Andersdenkender gegen andere Zielgruppen, für die ich mich selbst einsetze (ich also selbst einmal auf der anderen Seite stehe)?



## Schlussfolgerung aus Teil 1 und der „Selbstreflexion“ aus Teil2:

Ich hoffe, die „Selbstreflexion“, die fachlichen Themen aus Teil 1 sowie die emotionale Reaktion auf den Populismus in Teil 1 verdeutlichen, dass Ethik im Zusammenhang mit Wissen und Informationen ein wichtiger Themenbereich des Wissensmanagement ist. Wissensmanagement kann sicher nicht die Lösung vorschlagen oder erarbeiten, wie Politik und Medien richtig entscheiden oder berichten, schon weil „richtig“ eine überhebliche Behauptung ist. Dass aber Populismus, Machtmissbrauch, Manipulation von Informationen und Propaganda unserer Gesellschaft nicht gut tun und Überheblichkeit (=Rassismus) weiter verbreitet ist, als viele sich täglich bewusst machen, ist vielleicht bewusster geworden. Deshalb ergibt sich meiner Einschätzung nach ein relevantes Handlungsfeld im Bereich „Ethik und Wissen“, welches zur positiven Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen kann.

## Ethik im Wissensmanagement



Was könnten konkrete Ziele, Maßnahmen, Aktivitäten und Ergebnisse einer Interessensgruppe oder auch eines Fachteams „Wissensmanagement und Ethik“ sein?

**Positionspapier** zum Thema „Ethik im Umgang mit Wissen in Politik und Medien“, welches Kriterien, Ziele und Richtlinien für einen ethisch positiven Umgang mit Wissen und Informationen definiert und deren Notwendigkeit begründet. Ansatzpunkte sind beispielsweise auf S.1. von Teil 1 genannt.

**Initiierung und Unterstützung von Studienarbeiten, Masterarbeiten oder Promotionen** rund um ethisch relevante Wissensmanagement-Themen, wie:

- Auf welcher Wissens- und Erfahrungsgrundlage entstand und entwickelt sich der „Gutmensch“? Wie sollte eine demokratische Gesellschaft darauf reagieren?
- Der moralisch überlegene Westeuropäer, wie gefährlich ist dieser Rassismus?
- Wie wirklich ist „1984“? Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang „Big Data“, „Social Media“, „Enterprise 2.0“, „Industrie 4.0“ und „Cloud Computing“?
- Warum Medien in der sozialen Marktwirtschaft nicht objektiv sind!

**Wettbewerb und Preis** zum ethisch korrekten Umgang mit Wissen in Politik und Medien. Ich schlage den „**Pinocchio des Monats**“ und den „**Pinocchio des Jahres**“ in den Kategorien „Medienbericht“ und „Politikeraussage“ vor. Ausgezeichnet wird, ähnlich der „Goldenen Himbeere“, jeweils der „populistischste/unehrlichste Medienbericht“ und „Politikerbeitrag“ (Interview, Aussage, Statement) des Monats und des Jahres. Dies könnte wie folgt geschehen: Jeden Monat kann jedes Community-Mitglied entsprechende Beiträge vorschlagen und begründen. Die anderen Community-Mitglieder stimmen darüber ab. Der Beitrag mit den meisten Stimmen gewinnt. Um möglichst objektiv zu bleiben und Manipulationsmöglichkeiten zu reduzieren, würde bis z.B. 100 Stimmen im Monat eine Jury entscheiden (auch unter Berücksichtigung der Votings der Teilnehmer). Im Bereich 100-500 Votings würden Jury und Votingergebnis zu jeweils 50% entscheiden. Bei mehr als 500 Stimmabgaben (jeweils eine Stimme pro Community-Mitglied) entscheiden nur noch die Votes der Community-Mitglieder (Jury wird überflüssig). Aus den Pinocchios des Monats wird der Pinocchio des Jahres gewählt.

**Auszeichnung „Jedi des Jahres“** für objektive Berichterstattung (Medien und Journalistenpreis) und für ehrliche Politik (Politikerpreis).

Zur Verleihung der jeweiligen Jahres-Auszeichnungen, „Pinocchio des Jahres“ und „Jedi des Jahres“ wäre zum Beispiel das KnowledgeCamp der Gesellschaft für Wissensmanagement geeignet.

### **Abschluss**

Ich hoffe, ich konnte Sie mit Teil 1+2 zum Nachdenken über Meinungsfreiheit, Demokratie, Macht, Populismus, Sozialisierung, eigene Vorurteile und den Rassisten in jedem von uns anregen. Warum ist Ethik im Zusammenhang mit Wissensmanagement wichtig? Ich hoffe auch die, die Berufsverbot für mich aufgrund meiner Meinungen und Einstellungen fordern, denken wenigstens ein wenig über sich und ihr ethisches Verständnis im Umgang mit Informationen und vermeintlichem Wissen nach. Natürlich bin ich gespannt, wer das Gandhi-Zitat des ersten Lesezeichens auf sich anwenden kann.

Ich frage mich, hätte ich mich wirklich, ehrlichen Herzens gefreut, wenn sich meine These nicht bestätigt hätte und ich nicht die vielen extremen Reaktionen und empörten Forderungen erhalten hätte? Mein Gefühl sagt mir, ich muss an meiner Ethik arbeiten, sehr wahrscheinlich ohne dies je beenden zu können.

Zum Glück gibt es wenigstens eine universelle Wahrheit: 42

Herzliche Grüße  
Dirk Liesch

